

Helmut Schmid

*Sonntag, der 29.07.2018, (9. und 10. So.n. Trinitatis
Predigttext: Markus 12, 28-34*

Liebe Gemeinde,

Wir haben vorhin die Evangeliums-Lesung gehört bei Markus 12. Die Frage nach dem höchsten Gebot.

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.

Das andere ist dies: Du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst.

Können wir das? So Gott lieben, den wir nicht sehen? Versuchen wir es? Manchmal habe ich den Eindruck, in der Kirche wird hauptsächlich der Wert auf den 2. Teil, auf die Nächstenliebe gelegt, und der 1. Teil wird vernachlässigt.

Für Gott ist es aber sehr wichtig, nein das Wichtigste. Das er allein Gott ist. Darum steht es ja an 1. Stelle bei den 10 Geboten:

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Woran dein Herz hängt, das ist dein Gott. Dieser Satz von Martin Luther ist bezeichnend. Was ist am Morgen, nach dem Aufstehen das Wichtigste: Der Griff nach dem Neukirchner Kalender oder dem Losungsbüchlein, ein kurzes Morgengebet oder der Blick auf das Smartphone, ob schon wieder Neuigkeiten eingetrudelt sind: Wer oder was ist unser Gott?

im Glaubensbekenntnis sprechen wir jeden Sonntag, wenn wir hier sind: ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Glauben wir das wirklich so aus tiefsten Herzen? Ich hoffe ja, ich glaube es auf jeden Fall, dass Gott allmächtig ist. Und das bedeutet: Er hat die Welt mit allem geschaffen, sie ist 100%ig super aufgebaut, eins passt zum anderen. Die Natur, die Tierwelt, alles war so lange perfekt, bis der Mensch eingegriffen hat, durch Raubbau an der Tier- u. Pflanzenwelt, durch Über-fischung und Begradigung der Bäche usw.

Die Darstellung, dass durch einen Urknall alles entstanden sein soll, ist eine Erfindung von Forschern, die sich hartnäckig weigern, Gottes Allmacht, ja überhaupt seine Existenz, anzuerkennen.

Und vor vielen Tausend Jahren hat Gott die Menschen erschaffen. - Ob in einem Tag, oder - wie die Evolution uns lehrt - dass der Mensch sich in tausenden v. Jahren entwickelt hat, ist für mich kein Widerspruch, da Gott ein anderes Zeitempfinden hat als wir. In den Psalmen steht:

Tausend Jahre sind für dich wie eine Nachtwache (2 Stunden)
Vielleicht hat Gott ja am Anfang einen Urknall erzeugt
Liebe Gemeinde,
Wir haben vorhin die Evangeliums-Lesung gehört bei Markus 12. Die Frage nach dem höchsten Gebot.

Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein. Und du sollst den Herrn deinen Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und mit all deiner Kraft.

Das andere ist dies: Du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst.

Können wir das? So Gott lieben, den wir nicht sehen? Versuchen wir es? Manchmal habe ich den Eindruck, in der Kirche wird hauptsächlich der Wert auf den 2. Teil, auf die Nächstenliebe gelegt, und der 1. Teil wird vernachlässigt.

Für Gott ist es aber sehr wichtig, nein das Wichtigste. Das er allein Gott ist. Darum steht es ja an 1. Stelle bei den 10 Geboten:

Ich bin der Herr, dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Woran dein Herz hängt, das ist dein Gott. Dieser Satz von Martin Luther ist bezeichnend. Was ist am Morgen, nach dem Aufstehen das Wichtigste:

Der Griff nach dem Neukirchner Kalender oder dem Losungsbüchlein, ein kurzes Morgengebet oder der Blick auf das Smartphone, ob schon wieder Neuigkeiten eingetrudelt sind:

Wer oder was ist unser Gott?

im Glaubensbekenntnis sprechen wir jeden Sonntag, wenn wir hier sind: ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Glauben wir das wirklich so aus tiefsten Herzen? Ich hoffe ja, ich glaube es auf jeden Fall, dass Gott allmächtig ist. Und das bedeutet: Er hat die Welt mit allem geschaffen, sie ist 100%ig super aufgebaut, eins passt zum anderen. Die Natur, die Tierwelt, alles war t und benutzt. Aber eins steht für mich fest: Gott hat die Welt erdacht, die Entstehung gesteuert und gelenkt. Auf seinen Willen hin ist sie so entstanden, wie sie jetzt ist.

Gott gibt uns Menschen eine relativ kurze Zeit zum Leben auf der Erde, so 60 bis 100 Jahre. Und in dieser Zeit lässt er sich von uns finden. Er möchte, dass wir in finden, weil er uns alle liebt. Aber er zwingt sich uns nicht auf. Er lässt uns freie Hand, er lässt uns unseren freien Willen, - - danach, wenn unsere Zeit abgelaufen ist, nach dem Tod, zeigt sich, ob wir eine Verbindung mit Jesus hatten. Ob wir dann im Paradies sind oder in der Gottesferne.

In Psalm 90 lesen wir: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.“ Und ich füge hinzu: Das wir uns rechtzeitig für ein Leben mit Jesus entscheiden.

In Hebräer 9, Vers 27 steht: Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, danach aber das Gericht.

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden. Deswegen hat er seinen Sohn Jesus auf die Erde geschickt, um den Weg zu Gott dem Vater frei zu machen. Gott liebt uns und wartet auf unsere Gegenliebe. (1.Joh. 4, V. 9)

„Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.“

10 Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

Und ich sage es in aller Deutlichkeit: Es genügt nicht, gehört zu haben, dass Jesus für unsere Sünden gestorben und auferstanden ist, dass wir diese Sache wissen, aus vielen Gottesdienstbesuchen und vielleicht aus der Bibel. Faktenwissen, Kopfwissen allein rettet uns nicht.

Glaube an Gott und an Jesus bedeutet: Bereuen der eigenen Unzulänglichkeit, einsehen, dass wir nicht aus eigener Stärke vor dem heiligen, allmächtigen Gott bestehen können, sondern wir setzen unser ganzes Vertrauen auf Jesus, dass er für uns einspringt, dass er für uns die Schuld bezahlt hat, dass wir täglich mit ihm sprechen, d.h. zu ihm beten, uns von ihm die Kraft geben lassen, die wir benötigen, um im Leben zu bestehen.

Für unsere Rettung ist es unerlässlich, dass wir Jesus Christus als unseren Herrn anerkennen. Und dann auch so leben, wie es Gott gefällt. Das wir bei allem, was wir machen oder vorhaben uns fragen: Würde Jesus da mitgehen? Würde Jesus das auch machen?

Ja, dass wir unser Leben nach seinen Geboten ausrichten.

Jesus sagt, als im Nachts der Pharisäer Nikodemus besuchte: „Ihr müsst von Neuem geboren werden“. Das bedeutet, dass unser Leben jetzt eine neue Richtung hat. Jetzt erliegen wir nicht mehr den Verführungen, sondern wir wollen Gott gefallen und fragen deshalb nach Gottes Willen im Gebet und bei allen unseren Entscheidungen.

Im Johannes-Evangelium Kap. 15 spricht Jesus zu seinen Jüngern: „Ich bin der Weinstock und ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“

Dieser Satz bedeutet: Bleib in Verbindung mit Jesus durch das tägliche Gebet. In dieser Zeit erhält man die Kraft, die man benötigt, genauso wie die Weinreben den Saftstrom nur erhalten und wachsen können, solange sie mit dem Weinstock verbunden sind. Sobald man sie abschneidet,

verdorren sie.

Das habe ich auch schon so erlebt. Wenn ich den Tag mit Bibellese und Gebet beginne, fühle ich mich wohler, gelassener und besser. Negative Gedanken haben so leicht keine Chance, aufzukommen.

Oder, um es mit biblischen Worten zu sagen: (Epheser Kap. 6, Vers 16:) Der Schild des Glaubens schützt mich vor den Angriffen des Teufels.

Aber der Teufel bearbeitet hauptsächlich die Christen, die will er zu Fall bringen. Die Anderen hat er ja bereits im Sack. Deshalb fühlen sich gerade Christen von Anfechtungen geplagt. Hier kann uns nur das Lesen in der Bibel, das bedeutet, Gott spricht zu uns und unser Gebet helfen. Wir kennen sicher alle die Geschichte vom Pharisäer und den Zöllner im Tempel. Aber ist uns schon mal der Vers zuvor aufgefallen, bei dem die Empfänger der Geschichte genannt werden?

Lukas 18, Vers. 9: Er sagte aber zu einigen, die sich anmaßten, fromm zu sein und verachteten die andern, dies Gleichnis:

Liebe Brüder und Schwestern in Christus, in dieser Gefahr stehen wir auch.

Wir gehen noch in die Kirche, bringen keinen um, haben noch keinen überfallen oder sind eingebrochen, gehen auf die Arbeit oder erledigen unsere Tagespflichten. An uns müsste Gott doch seine Freude haben. Brauchen wir eigentlich Vergebung? Für was denn? Wir kennen sicher welche, die Vergebung viel dringender nötig hätten.

Der Pharisäer hat in dieser Geschichte alles laut aufgezählt, was ihn stolz macht (2mal in der Woche fasten, 10% aller Einnahmen Spenden . Dem Zöllner war seine Schuld bewusst. Er suchte keine Ausreden oder Entschuldigungen. Er erkannte seine Schuld, er bereute sie und bittet Gott um Barmherzigkeit, um Gnade.

Der Apostel Paulus schreibt im Römerbrief Kap. 3 Vers 10: Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer.

Liebe Schwestern und Brüder in Christus, wir gehören zur Gemeinde Gottes. Die mächtigste Macht der Welt steht auf unserer Seite, wenn wir uns an Jesus festmachen. Da können wir zuversichtlich in die Zukunft blicken. Wir können nicht tiefer Fallen als in die Hand Gottes.

Nehmen wir uns neu vor, nicht nur am Sonntag, sondern jeden Tag die Verbindung zu Jesus zu suchen, im Gebet. Und wir erfahren die Kraft, die wir dann bekommen und die uns durch den Tag trägt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.